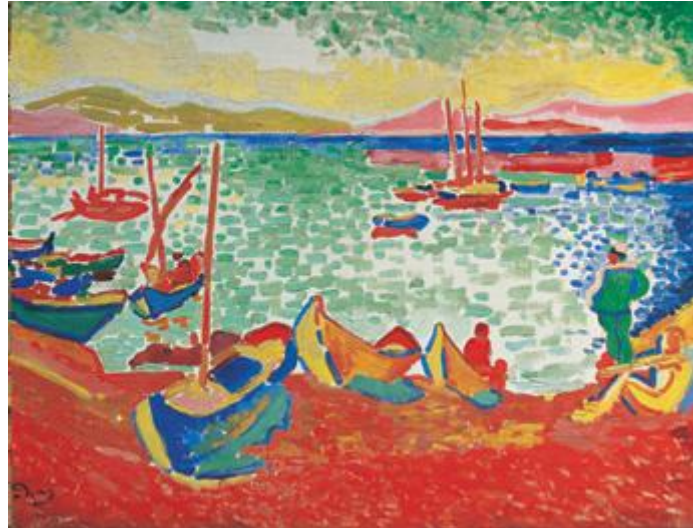


„Fest der Farbe“

Besuch im Kunsthaus Zürich

von Mildred Reichle

Der Wunschtraum, die Kunstausstellung in Zürich zu besuchen, wurde wahr. In freudiger Erwartung sassen wir im Heimbus. Es war ein wunderschöner, wolkenloser Frühlingstag, dieser 11. Mai. Der Flieder blühte, die Obstbäume standen mit weisser Krone, blendend gelb der Raps. Eh wir uns versahen, waren wir in Zürich in der Halle des Kunsthauses. Wir waren gespannt.



Werner Merzbacher, der mit seiner Frau Gabrielle Merzbacher-Mayer diese Sammlung zusammen getragen hat, will die Bilder jetzt öffentlich zeigen als Dank, dass er während des Krieges in der Schweiz bleiben durfte. Werner Merzbacher stammt aus Süddeutschland, aus einer jüdischen Familie. Sein Vater war ein angesehener Arzt. Als die Nazis die Endlösung in Angriff nahmen, steckte der Vater seinen jüngeren Sohn in einen Zug in die Schweiz. Eine Gemeindegewester nahm Werner Merzbacher auf. Seine Eltern wurden in Auschwitz ermordet. Der ältere Bruder, welcher sich ebenfalls in der Schweiz aufhielt, konnte diesen Schmerz nicht verkraften und wurde psychisch krank. Das war der Grund, warum die Schweizer Behörde Werner Merzbacher später nicht einbürgerte, aus Angst, er könnte ebenfalls ein Sozialfall werden. Werner Merzbacher zog mit 20 Jahren nach Amerika, wo er seine Frau kennen lernte. Ihr Grossvater, Bernhard Mayer (1866- 1946), war ein bekannter Kunstsammler. Einige Bilder von ihm sind auch in dieser Ausstellung.



Nun konnte die Besichtigung beginnen. Als ich den Saal betrat, musste ich zuerst Luft holen. So viele Farben, so viele Menschen, das Stimmengewirr, die vielen Bilder, wie würde ich mit dem Rollstuhl nahe genug sein können. Da fiel mein Blick auf einen Picasso. „Die Elenden“, ein Bild von 1904, aus der blauen Periode. Die beiden sitzen an einem Tisch, die Augen geschlossen, als hätten sie sich von der Welt abgekehrt. Nur die Hand der Frau gibt noch Hoffnung, eine schlanke, vornehme Hand, die leicht den Arm

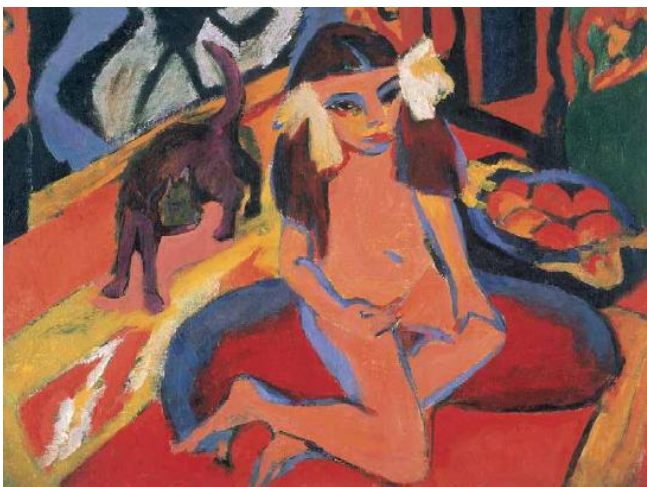
des Mannes berührt.

Weiter ging es zu den Impressionisten Sisley, Monet, Cézanne und Van Gogh. Das sind ruhige Landschaften, von Licht durchwebt. Aufgefallen ist mir noch ein Bild von Renoir, „Junge Frau in weiss“, mit ihren strahlenden Augen.

Beim Expressionismus dreht sich alles um. Man trägt dick Farbe auf, malt grossflächig mit scharfen Konturen, zeigt seine Gefühle und Emotionen.

Expressionismus war die neue Ausdruckskunst zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Ernst Ludwig Kirchner, den ich nur dem Namen nach kannte, war für mich ein ganz besonderes Erlebnis. Beim „Mädchen mit Katze“ ist der Körper des Mädchens braun, scharf blau umrandet, wie die Obstschale mit den roten Früchten. Die Haare beidseits des Kopfes, mit einer weissen Masche zusammen gebunden, sind dunkel, auch die Katze. Ein Stempelabdruck ist so ein Bild. Es prägt sich für immer ein. Noch



zwei Bilder von Kirchner möchte ich beschreiben, einmal „Zwei rosa Akte am See“ (1909), in kräftigem Bräunlich-Rosa gehalten. Nicht allein, dass die Frauen nackt sind, fand ich das Entscheidende, sondern die natürliche Pose, die eine noch liegend, die andere hat schon den Oberkörper aufgerichtet, in einer

Haltung, als würden sie in diesem Moment von jemandem angesprochen. Das war Emanzipation, Befreiung der Frau aus den Zwängen der Zeit, am Anfang des letzten Jahrhunderts! Das andere Bild war die Landschaft im Sertigtal. Das Bild leuchtet

violett, in satten Grün- und Blautönen. Ich dachte sofort, so hat es im Rheintal ausgesehen, wenn der Föhn brauste und die Berge zu sprechen anfangen. Kirchner lebte von 1917 bis zu seinem Freitod 1938 in Davos.

Emil Nolde schrieb: „Farben, das Material des Malers, Farben in ihrem Eigenleben, weinend und lachend, Traum und Glück, heiss und heilig, wie Liebeslieder und Erotik, wie Gesänge und Choräle.“

Neben Nolde gab es noch Bilder von Braque, Marc, Kandinski, Klee und vielen anderen mehr.

Alexej von Jawlensky ist 1864 in Russland geboren. 1896 ging er nach München, dann, in den folgenden Jahren, lernte er alle bedeutenden Maler kennen. Eine Zeit lang lebte er auch in der Schweiz. Bei den Frauenbildern Jawlensky's, wirkt das „Mädchen mit der grauen Schürze“ eher wie eine Skulptur mit farbigem, aufwendigem Kopfschmuck. Das andere Bild „Dunkelblauer Turban“ fällt auf durch den Farbkontrast - hell im Gesicht, dunkelblau beim Turban, rot beim Kleid. Später hat von Jawlensky die Heilandgesichte gemalt. Er nannte sie Meditationen. Sie sind ganz auf die Kreuzform reduziert, die Quintessenz des menschlich göttlichen Antlitzes. Die Nationalsozialisten haben ihm 1933 Mal- und Ausstellungsverbot erteilt. Gegen Ende seines Lebens war von Jawlensky völlig gelähmt und konnte nicht mehr malen. 1941 ist er in Wiesbaden gestorben.

Paul Klee (1879 - 1940) wurde in der Schweiz geboren und verstarb auch in der Schweiz. Er lebte in verschiedenen deutschen Städten, war Mitglied des Bauhauses und lehrte an der Akademie in Düsseldorf. 1933 wurde er von den Nazis vertrieben und kam dann zurück nach Bern. Das Bild „Mondaufgang und Sonnenuntergang“ hängt in der Ausstellung. Ein goldener Vollmond wacht über eine Stadt, eine dunkelorange Sonne geht unter. Das Bild regt gleichzeitig zum Träumen und Philosophieren an. Es birgt einen ganzen Kosmos.

Werner Merzbacher hat die von den Nazis geächtete Kunst gerettet und gemeinsam mit seiner Frau Gabrielle Merzbacher-Mayer zu einer der weltweit schönsten Kollektionen quer durch das 20. Jahrhundert zusammengetragen. Die Ausstellung war ein grosser Genuss.

Jetzt waren wir müde und überwältigt von so viel Farben und Eindrücken, dass wir eine kurze Kaffeepause brauchten und schon befanden wir uns wieder im Bus auf der Heimreise über Schaffhausen. Ich war in der Bilderwelt hängen geblieben und erst wieder zu mir gekommen, als ich die haushoch hängende, wunderbare Glyzinie

sah, mit ihren lilafarbenen Blütentrauben. Nur der Duft wurde uns vorenthalten. Weiter ging es dem Rhein entlang, wo auf einem grünen Feld eine Ansammlung von Schwänen sich eine köstliche Mahlzeit gönnte. Mit diesem expressionistischen Bild in Grün und Weiss als Erinnerung, endete unser Ausflug „Fest der Farbe“.